

NON NISI DIGNO

FREIMAUERLOGE »MINERVA ZU DEN DREI PALMEN« I.O. LEIPZIG, NR. 7



Gustav Julius Feurich (1821-1900)

Pianofortefabrikant in Leipzig

Biographie erarbeitet von Br. Alexander Süß im November 2011

Feurich entstammte in dritter Generation einer Familie von Klavier- und Cembalobauern, als er 1851 mit einer Goldmark Gründungskosten seine Pianofortefabrik eröffnet. Seine Lehrzeit hatte den jungen Feurich nach Paris in die bekannte Pianomanufaktur Pleyel geführt, wo er das Pianino kennen lernte, ein Instrument das er später auch selber herstellen sollte. Feurich zählte zu den ersten Herstellern von aufrecht stehenden Klavieren und stellte ab 1877 in seinem Unternehmen auch Flügel her. Später ergänzten noch Reproduktionsgeräte das Feurich'sche Angebot.

Neben den Leipziger Konkurrenten wie Blüthner, Schimmel oder Hupffeld konnte sich Feurich erfolgreich behaupten, wenn er auch erst 1885 in die Produktion größerer Stückzahlen einsteigen konnte. 1893 übernahm schließlich Feurichs Sohn Heinrich Hermann das Unternehmen, unter dem es, Dank technischer Weiterentwicklung der Modelle und der Modernisierung der Fertigung gelang, die Firma Feurich zu einer der wichtigsten deutschen Klavierfabriken auszubauen. In Berlin und Leipzig unterhielt Feurich zudem je einen Konzertsaal, der Leipziger lag in der Schulstraße. Die 1911 in Leipzig-Leutzsch errichtete (und 1933 geschlossene) Fabrik wurde ebenso wie die noch betriebene Fabrik bei der Bombardierung der Stadt 1943 zerstört und nach dem Krieg wieder aufgebaut. Die serienmäßige Produktion lief ab 1950 wieder an. Das Unternehmen verlagerte seinen Sitz jedoch 1958 nach Langlau und ist zwischenzeitlich in Gunzenhausen ansässig.

Gustav Julius Feurich wurde im Jahr 1855 in die Freimaurerloge *Minerva zu den drei Palmen* in Leipzig aufgenommen. Er starb am 16. Juli 1900.